

Franckesche Stiftungen zu Halle

Francisci de Salignac de la Mothe Fénelon, Weyland Ertz-Bischoffs und Hertzogs zu Cambrai Geistliche Schrifften

Fénelon, François de Salignac de La Mothe

Franckfurt am Mayn, 1737

VD18 13248464

Zwölffte Betrachtung. Von der Gegenwart Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190824)

den Elend, womit du die Menschen verblendest; noch herrliche Nahmen beyzulegen? In dem Augenblick, als du dich uns, mit deinem lächelnden Gesicht, vor unsere Augen stellst; verursachest du uns schon tausend Schmerzen. In dem Augenblick vergehet alles, und du unterstest dich noch uns glücklich zu machen! O seelig! wer seine Nichtigkeit in dem Lichte Jesu Christo ansiehet.

Zwölffte Betrachtung.

Von der Gegenwart Gottes.

Er vornehmste Grund unserer Vollkommenheit beruhet in denen Worten, welche Gott ehedessen zu Abraham gesprochen. (a) **Wandele in meiner Gegenwart / und du wirst vollkommen seyn.**

Die Gegenwart Gottes befriediget den Geist; gibt einen ruhigen Schlaf, und macht vergnügte Tage bey aller Mühseligkeit; aber man muß GOTT ganz eigen seyn, ohne einigen Rückhalt.

Hat man Gott einmahl gefunden, so hat man nichts mehr bey denen Menschen zu suchen: man muß seine beste Freunde hingeben: Der gute Freund ist in dem inwendigen des Herzens; es ist der Bräutigam, der eifersüchtig ist, und der alles übrige abweist.

Es gehöret nicht viel Zeit dazu, um Gott zu
lie

(a) 1. B. Mos. 17. v. 1.

lieben ; um sich in seiner Gegenwart zu erneuern ; um sein Herz gegen ihn empor zu heben , oder , ihn im Grund des Herzens anzubeten , um demselben , alles was man thut und leidet , hinzugeben ; Dieses ist **das wahrhaftige Reich Gottes in uns** / (a) welches nichts vermag zu sich zu nehmen.

Wann die Zerstreuung der Sinnen und die Lebhaftigkeit der Gedanken , die Seele verhindern , daß sie nicht auf eine süsse und ruhrende Art kan in sich selbst einkehren , so muß man wenigstens sich durch die Aufrichtigkeit des Willens zu beruhigen trachten. Das Verlangen darnach ist schon etwas vergleichen , welches genug ist : man muß sich ganz nach Gott hinwenden und alles dasjenige in aufrichtiger Absicht thun , was er will , daß man thun soll.

Man muß von Zeit zu Zeit das Verlangen nach Gott , um sich ihm ganz und gar als eigen zu übergeben , erwecken und aufzumuntern trachten. Und dieses zwar nach allen Kräften der Seelen , nemlich nach unserm Verstande , um ihn zu erkennen , und nach unserm Willen , um ihn zu lieben. Ja wir müssen auch alle unsere äusserliche Sinnen , nach allen ihren Wirklichkeiten , ihm geheiligt seyn lassen.

Last uns acht haben , daß wir nicht zu lange mögen , so wohl innerlich als äusserlich , mit unnütlichen Dingen beschäftigt seyn , als welche eine so grosse Zerstreuung des Herzens und des Verstandes verursachen ; und welche dergestalt , so wol das eine als das andere ausser sich selbst setzen , daß

(a) Luc. 17. 4. 21.

daß sie Mühe haben wieder in sich zu kehren, um Gott zu finden.

So bald wir vermercken, daß etwas anders uns Lust und Freude verursachet, so muß man das Herz alsobald davon abkehren: und um es zu verhindern, daß es nicht in dieser Creatur sich aufhalten möchte, so müssen wir ihm sogleich seinen wahren Gegenstand, und sein höchstes Gut, welches GOTT selbst ist, vorstellen. Wann wir nur ein wenig getreu sind, um nicht wendig mit den Creaturen zu brechen, ich will sagen, daß man sie verhindere, um nicht bis in den innern Grund der Seelen einzudringen, welchen sich unser Herr vor sich allein ausbehalten, um darinnen zu wohnen und darin verehret, angebetet und geliebet zu seyn; so werden wir gar bald die reine Freude schmecken, die Gott denen freyen und von allen menschlichen Neigungen losgemachten Seelen zu schenken pfleget.

Empfinden wir in uns einige sehr eiffrige Begierden vor etwas, was es auch seyn mag, und daß wir sehen, wie unser Gemüth mit gar zu grosser Heftigkeit, auf etwas fällt, sollte es auch nur seyn, um ein Wort zu reden, eine gewisse Person zu sehen, oder sonst etwas zu thun; so laßt uns solches zurückhalten, und den Herrn bitten, die Ubereilung unserer Gedanken, und die Heftigkeit unserer äußerlichen Handlungen zu mäßigen; Dann er selbst hat gesagt, sein Geist wohne nicht in der Unordnung.

Laßt uns nicht zu viel Antheil nehmen an demjenigen, was geredet wird, oder was geschieht; noch uns damit zu sehr anfüllen; dann daraus
entsteht

entstehen viele Zerstreuungen. So bald wir gesehen haben, was Gott von uns verlangt in einer jeden Sache, die uns vorkommt, so laßt uns dabey stehen bleiben und alles übrige davon absondern. Hierdurch werden wir allezeit den Grund unserer Seelen frey und gleichförmig erhalten, und die unnöthige Sachen, die nur unseren Herzen beschwerlich fallen, und es hindern, sich nach Gott zu wenden, davon absondern.

Ein vortreffliches Mittel sich in der innerlichen Einsamkeit und Freyheit des Geistes zu erhalten ist, daß man bey dem Ende einer jeden Handlung alle Überlegungen, die darans entspringen, fahren lasse, so wohl in Ansehung der Eigenliebe, als der eiteln Freude und Traurigkeit, weil solche mit unter unsere größte Ubel gehören. Seelig, der an nichts dencket, als an das nöthige, und der nicht eher daran dencket, als biß es die Zeit erfordert; dergestalt, daß man es mehr auf Gott ankommen lasse, dergleichen in uns wirken damit sein Wille in uns vollbracht werde, als auf unsern Verstand, der sich beunruhiget, um solchem zu vorzukommen, und zu suchen. Kurz, laßt uns daran uns gewöhnen, daß wir uns den Tag über und während unseren Verrichtungen, nicht außer uns selbst, sondern allezeit einfältig in Gott suchen. Durch dieses Mittel werden wir alle Bewegungen des Herzens befriedigen, so bald solches aufgebracht ist. Laßt uns alles Vergnügen, das nicht von Gott kommt, vermeiden. Laßt uns die vielen Gedanken und unnützlichen Träumereyen aus dem Sinn schlagen.

Q. Laßt

Laßt uns keine nichtswürdige Reden führen; Laßt uns Gott in uns suchen, und wir werden ihn unfehlbar finden und mit ihm die Freude und die Ruhe genießen.

In unsern äußerlichen Verrichtungen, laßt uns immer noch mehr mit Gott, als mit allem übrigen beschäftigt seyn. Um sie wohl zu verrichten, so muß man sie in seiner Gegenwart und um seinethalben alleine verrichten. Im Gesicht der Göttlichen Majestät muß sich unser Inwendiges zu frieden stellen. Ein Wort des Heylands stillte ehedessen auf einmahl das ganz aufgebrachte Meer: ein Blick von ihm gegen uns und von uns gegen ihn, solte noch täglich gleiche Wirkung haben.

Man muß ofte sein Herze zu Gott erheben; er wird es läutern, er wird es erleuchten, er wird es leiten. Dieses war die tägliche Übung des H. Propheten Davids. (a) **Ich habe allezeit/ sagt er, den HErrn vor meinen Augen:** Laßt uns auch oft diesem Propheten die schöne Worte nachsagen: (b) **Was soll ich suchen im Himmel und auf Erden als Dich/ o mein GOTT! Du bist der GOTT meines Herzens und mein ewiges Erbtheil.**

Man muß nicht auf freye Stunden passen, um die Thür hinter sich zu verschließen; der Augenblick, worinn wir die Versäumniß unserer Andacht bereuen, kan solche sogleich ersetzen.

Man muß sein Herze zu Gott wenden, auf eine einfältige, und Herz: vertrauliche Art. Alle Augen-

(a) Ps. 15. v. 8.

(b) Ps. 72. v. 25, 26.

Augenblicke, zu aller Zeit, wann sie auch noch so sehr unterbrochen werden, die sind gut dazu; man mag essen, oder andern ihren Reden zuhören: unnütliche und langweilige Erzählungen geben uns Raum und Freyheit in uns selbst zu kehren, und kommen uns solchergestalt mehr zu statten, als sie uns verdrießlich fallen. Auf solche Weise wenden diejenige, die Gott lieben, alles zum besten.

Man muß auch oft nach Lust und nach Nothdurfft gute Bücher lesen; damit aber nicht zu lang anhalten, um dem inwendigen Geist auch Raum zu gönnen, solches sich wohl zu Nutz zu machen. Zwen einfältige Worte, voll des Geistes Gottes, sind das vorborgene Manna der Seelen. Man vergißt die Worte, aber sie wirken heimlich; die Seele nähret sich damit und wird gleichsam fett davon.

Man muß ohn Unterlaß trachten mit Gott umzugehen; wir können versichert seyn, daß der allerglückseligste und Verlangenswürdigste Zustand dieses Lebens in der Christlichen Vollkommenheit bestehe, als wodurch die Seele sich mit Gott vereiniget; In dieser Vereinigung findet sich ein Ueberfluß der geistlichen Güter; die Vertraulichkeit mit Gott ist so groß, daß keine Freunde nicht in der Welt sind, die so oft, so zärtlich, so leicht, so frey und so offenherzig mit einander umgehen. Eine bewunderenswürdige Freyheit des Geistes setzet uns weit über alle Begebenheiten des Lebens hinaus, und macht uns loß von der tyrannischen Menschenfurcht. Eine außerordentliche Stärke macht, daß wir

alle Dinge so wohl als unsere Berufs-Geschäfte, mit gutem Fortgang verrichten, eine wahrhaftige Christliche Klugheit leuchtet in allen unsern Unternehmungen; Die Zufriedenheit und eine tieffe Ruh herrschet bey allen Umständen des Lebens, und endlich, so erhält man einen Sieg nach dem andern, über unsere Eigen-Liebe und über unsere Begierden.

Zu diesem glückseligen Zustand sind wir beruffen, wir, die Gott von der Verderbniß der Welt abgesondert hat; machen wir uns nicht dieser himmlischen Güter theilhaftig, so ist es unsere Schuld, weil uns der Geist Gottes dazzu bereitet und unaufhörlich erwecket, darnach zu trachten; aber wir widerstehen demselben oft, entweder durch einen öffentlichen Widerwillen, oder durch ein heimliches Widerstreben, oder aus Mangel von Muth und Herrschaftigkeit; oder daß wir uns mit Willen durch allerhand Vorwand und Künsteleyen der Eigen-Liebe, die uns tausend Nichtswürdigkeiten und tausend falsche Verschönungen einbläset, betrüben lassen. Laßt uns nicht mehr dadurch verführt werden, sondern laßt uns flug werden, und nie vom Guten uns abwendig machen.



Drey